

Römische Rechtsgeschichte

Texte

1. Die Anfänge. Aus der Rechtsgeschichte des Pomponius; Pomp. lb. sg. ench. D 1.2.2.1-6 (De origine atque processu iuris).

1. Et quidem initio civitatis nostrae populus sine lege certa, sine iure certo primum agere instituit omniaque manu a regibus gubernabantur. 2. Postea aucta ad aliquem modum civitate ipsum Romulum traditur populum in triginta partes divisisse, quas partes curias appellavit propterea, quod tunc rei publicae curam per sententias partium earum expediebat. et ita leges quasdam et ipse curiatus ad populum tulit: tulerunt et sequentes reges. quae omnes conscriptae exstant in libro Sexti Papirii, qui fuit illis temporibus, quibus Superbus Demarati Corinthii filius, ex principalibus viris. is liber, ut diximus, appellatur ius civile Papirianum, non quia Papirius de suo quicquam ibi adiecit, sed quod leges sine ordine latas in unum composuit. 3. Exactis deinde regibus lege tribunicia omnes leges hae exoleverunt iterumque coepit populus Romanus incerto magis iure et consuetudine aliqua uti quam per latam legem, idque prope viginti annis passus est. 4. Postea ne diutius hoc fieret, placuit publica auctoritate decem constitui viros, per quos peterentur leges a Graecis civitatibus et civitas fundaretur legibus: quas in tabulas eboreas perscriptas pro rostris composuerunt, ut possint leges apertius percipi: datumque est eis ius eo anno in civitate summum, uti leges et corrigerent, si opus esset, et interpretarentur neque provocatio ab eis sicut a reliquis magistratibus fieret. qui ipse animadverterunt aliquid deesse istis primis legibus ideoque sequenti anno alias duas ad easdem tabulas adiecerunt: et ita ex accedenti appellatae sunt leges duodecim tabularum. quarum ferendarum auctorem fuisse decemviris Hermodorum quendam Ephesium exulantem in Italia quidam rettulerunt. 5. His legibus latis coepit (ut naturaliter evenire solet, ut interpretatio desideraret prudentium auctoritatem) necessarium esse disputationem fori. haec disputatio et hoc ius, quod sine scripto venit compositum a prudentibus, propria parte aliqua non appellatur, ut ceterae partes iuris suis nominibus designantur, datis propriis nominibus ceteris partibus, sed communi nomine appellatur ius civile. 6. Deinde ex his legibus eodem tempore fere actiones compositae sunt, quibus inter se homines disceptarent: quas actiones ne populus prout vellet institueret, certas sollemnesque esse voluerunt: et appellatur haec pars iuris legis actiones, id est legitima actiones. et ita eodem paene tempore tria haec iura nata sunt: lege duodecim tabularum ex his fluere coepit ius civile, ex isdem legis actiones compositae sunt. omnium tamen harum et interpretandi scientia et actiones apud collegium pontificum erant, ex quibus constituebatur, quis quoquo anno praesesset privatis. et fere populus annis prope centum hac consuetudine usus est.

1. Und zu Beginn unseres Staates unternahm es das Volk, zuerst ohne ein gewisses Gesetz, ohne ein gewisses Recht zu handeln, und alles wurde von Hand durch die Könige geleitet. 2. Später, als der Staat sich zu einem gewissen Umfang vergrößert hatte, teilte, so wird berichtet, Romulus selbst das Volk in 30 Teile; diese Teile nannte er ‚Kurien‘, und zwar deswegen, weil er damals die Angelegenheiten des Gemeinwesens durch die Entscheidungen dieser Teile erledigte. Und so brachte er auch selbst manche Kuriengesetze beim Volk ein, so brachten solche auch die folgenden Könige ein. Diese alle stehen geschrieben in dem Buch des Sextus Papirius, der zur selben Zeit, wie Superbus, der Sohn des Korinthers Demaratus, zu den angesehensten Männern gehörte. Dieses Buch wird, wie gesagt, das Zivilrecht des Papirius genannt, nicht weil Papirius etwa eigenes dort hinzugefügt hätte, vielmehr weil er die ungeordnet ergangenen Gesetze in eines zusammengestellt hat. 3. Als dann die Könige vertrieben waren, aufgrund eines tribunizischen Gesetzes, verloren alle diese Gesetze ihre Gültigkeit; und wiederum begann das römische Volk mehr nach ungewissem Recht und irgendeiner Gewohnheit zu leben als nach einem ergangenen Gesetz; und dies erduldet es beinahe 20 Jahre. 4. Dann beschloß man, damit dies nicht länger dauere, mit öffentlicher Gewalt 10 Männer einzusetzen, durch welche von den Griechenstädten die Gesetze erbeten werden sollten und der Staat durch Gesetze begründet werden sollte. Diese schrieben sie auf Tafeln aus Elfenbein und stellten sie vor der Rednerbühne auf dem Forum auf, damit die Gesetze leichter zur Kenntnis genommen werden könnten. Und es wurde ihnen in diesem Jahr das höchste Recht im Staat gegeben, damit sie die Gesetze sowohl verbesserten, wenn es nötig wäre, als auch auslegten, und von ihnen keine Berufung erfolge wie von den übrigen Magistraten. Diese bemerkten selbst, daß diesen ersten Gesetzen etwas fehle, und sie fügten deshalb im folgenden Jahr diesen Tafeln weitere zwei hinzu. Und so sind sie aufgrund der Hinzufügung Zwölfafelgesetze genannt worden. Bei dieser Gesetzgebung war, wie manche gesagt haben, Ratgeber der Zehnänner ein gewisser Hermodorus aus Ephesus, der in Italien im Exil lebte. 5. Nachdem diese Gesetze erlassen waren, wurde (wie es natürlicherweise zu gehen pflegt, daß die Auslegung die Autorität der Gelehrten verlangt) die öffentliche Erörterung notwendig. Diese Erörterung und dieses Recht, was ungeschrieben von den Gelehrten zusammengestellt worden ist, wird nicht mit einem eigenen Teil bezeichnet, wie die anderen Teile des Rechts mit ihren Bezeichnungen versehen werden, indem den anderen Teilen eigene Bezeichnungen gegeben werden, sondern wird mit der allgemeinen Bezeichnung Zivilrecht benannt. 6. Dann sind aufgrund dieser Gesetze ungefähr zur selben Zeit die Klagen geschaffen worden, mit welchen die Leute untereinander streiten sollten. Diese Klagen sollten, so wollten sie es, damit nicht das Volk sie nach Belieben einrichtete, gewiß und feierlich sein. Und es wird dieser Teil des Rechts Legisaktionen genannt,

das heißt gesetzliche Klagen. Und so sind ungefähr zur selben Zeit diese drei Rechte entstanden: das Zwölftafelgesetz; daraus floß das Zivilrecht und daraus wurden die Legisaktionen geschaffen. Doch befanden sich die Kenntnis der Auslegung all dessen und die Klagen beim Kollegium der Priester, aus welchen bestimmt wurde, wer in jedem Jahr für die privaten Angelegenheiten zuständig sein sollte. Und fast 100 Jahre folgte das Volk dieser Gewohnheit.

2. Bestimmungen des Zwölftafelgesetzes

Tab. I 1

SI IN IUS VOCAT, ITO. NI IT, ANTESTAMINO: IGITUR EM CAPITO.

Wenn er vor Gericht ruft, soll er gehen. Geht er nicht, soll er Zeugen herbeirufen. Sodann soll er ihn ergreifen.

Tab. II 3

CUI TESTIMONIUM DEFUERIT, IS TERTIIS DIEBUS OB PORTUM OBVAGULATUM ITO.

Wem ein Zeugnis gefehlt hat, der soll an drei Tagen vor dem Haus laut Schelte erheben.

Tab. III 6

TERTIIS NUNDINIS PARTIS SECANTO. SI PLUS MINUSVE SECUERINT, SE FRAUDE ESTO.

Am dritten Markttag sollen sie Stücke schneiden. Wenn einer mehr oder weniger abschneidet, soll es ohne Nachteil sein.

Tab. V 3

UTI LEGASSIT SUAE REI, ITA IUS ESTO.

Wie einer letztwillig über seine Sache verfügt hat, so soll es rechtens sein.

Platon, Nomoi XI, 922e5 - 923a1

... τὸν νόμον ἐτίθεισαν τὸν ἐξεῖναι τὰ ἑαυτοῦ διατίθεισθαι ἀπλῶς ὅπως ἂν τις ἐθέλῃ τὸ παράπαν

... stellten sie das Gesetz auf, daß jedem erlaubt sei, über das Seine schlechthin zu verfügen, ganz wie er es wolle

3. Aus dem Bericht des Gaius über die Legisaktionen.

Gai. inst. 4.16.

Si in rem agebatur, mobilia quidem et moventia, quae modo in ius adferri adducive possent, in iure vindicabantur ad hunc modum: qui vindicabat, festucam tenebat; deinde ipsam rem adprehendebat, velut hominem, et ita dicebat: HUNC EGO HOMINEM EX IURE QUIRITIUM MEUM ESSE AIO; SECUNDUM SUAM CAUSAM SICUT DIXI ECCE TIBI VINDICTAM INPOSUI, et simul homini festucam inponebat. adversarius eadem similiter dicebat et faciebat. cum uterque vindicasset, praetor dicebat: MITTITE AMBO HOMINEM. illi mittebant. qui prior vindicaverat, sic dicebat: POSTULO, ANNE DICAS, QUA EX CAUSA VINDICAVERIS? ille respondebat: IUS FECI, SICUT VINDICTAM INPOSUI. deinde qui prior vindicaverat, dicebat: QUANDO TU INIURIA VINDICAVISTI, QUINGENTIS ASSIBUS SACRAMENTO TE PROVOCO; adversarius quoque dicebat similiter: ET EGO TE; aut si res infra mille asses erat, scilicet quinquaginta asses sacramenti nominabant.

Wenn es sich um eine Sachklage handelte, wurden bewegliche Güter, alles, was man nur an die Gerichtsstätte bringen oder führen konnte, dort folgendermaßen vindiziert: Derjenige, der die Forderung erhob, hielt einen Stab in der Hand, dann ergriff er die Sache selbst, etwa einen Sklaven, und sprach so: Ich behaupte, daß dieser Mann nach quiritischem Recht mein Eigentum ist. Aus diesem Grunde, wie ich gesagt habe, sieh her, habe ich den Stab auf ihn gelegt. Gleichzeitig legte er dem Sklaven den Stab auf. Der Gegner aber sprach und tat das gleiche. Wenn beide ihre Forderung in dieser Weise erhoben hatten, sprach der Prätor: Laßt beide den Mann los! Sie taten es. Der zuerst vindiziert hatte, fragte den anderen folgendermaßen: Ich frage, ob du sagen willst, aus welchem Grund du vindiziert hast. Der antwortete: Ich habe mein Recht ausgeübt, indem ich den Stab auflegte. Darauf sagte wieder derjenige, der als erster vindiziert hatte: Da du zu Unrecht vindiziert hast, fordere ich dich mit 500 As zum Einsatz heraus. Der Gegner sagte ebenfalls entsprechend: Und ich dich ebenso. Oder wenn der Wert des Streitobjektes geringer war als 1000 As, so nannten sie natürlich 50 As als Einsatz.

4. Die Fortbildung des Zwölftafelrechts am Beispiel der tab. V 3

Cic. de inv. 2.50.148

Paterfamilias uti super familia pecuniaque sua legassit, ita ius esto.

Wie ein Hausvater über sein Vermögen verfügt, so soll es Recht sein.

Ulp. epit. 11.14

Uti legassit super pecunia tutelave suae rei, ita ius esto.

Wie er verfügt über das Vermögen oder die Vormundschaft über sein Vermögen, so soll es Recht sein.

Paul. 59 ad ed. D 50.16.53pr.

Saepe ita comparatum est, ut coniuncta pro disiunctis accipienda et disiuncta pro coniunctis ... nam cum dicitur apud veteres 'adgnatorum gentiliumque', pro separatione accipitur. at cum dicitur 'super pecuniae tutelave suae', tutor separatim sine pecunia dari non potest

Oft ist festgestellt worden, daß Verbundenes als getrennt aufzufassen ist und Getrenntes als verbunden ... denn wenn bei den Alten gesagt wird 'der Verwandten und der Geschlechtsgenossen', wird dies als Trennung aufgefaßt. Wenn andererseits gesagt wird 'über sein Vermögen oder seine Vormundschaft', kann ein Vormund für sich ohne Vermögen nicht eingesetzt werden... .

Pomp. lb. sg. ench. D. 1.2.2.38

Sextum Aelium etiam Ennius laudavit et exstat illius liber qui inscribitur 'tripertita', qui liber veluti cunabula iuris continet: tripertita autem dicitur, quoniam lege duodecim tabularum praeposita iungitur interpretatio, deinde subtexitur legis actio.

Den Sextus Aelius lobte auch Ennius. Und es existiert von jenem ein Buch, welches 'Tripertita' betitelt wird. Dieses Buch enthält gleichsam die Wiege des Rechts. Tripertita aber wird es genannt, weil mit dem vorangestellten Zwölftafelgesetz die interpretatio verbunden wird, dann die legis actio hineingewoben wird.

Paul. lb. sg. ad leg. Falc. D 35.2.1pr.

Lex Falcidia lata est, quae primo capite liberam legandi facultatem dedit usque ad dodrantem his verbis: 'qui cives Romani sunt, qui eorum post hanc legem rogatam testamentum facere volet, ut eam pecuniam easque res quibusque dare legare volet, ius potestasque esto, ut hac lege sequenti licebit'. secundo capite modum legatorum constituit his verbis: 'quicumque civis Romanus post hanc legem rogatam testamentum faciet, is quantam cuique civi Romano pecuniam iure publico dare legare volet, ius potestasque esto, dum ita detur legatum, ne minus quam partem quartam hereditatis eo testamento heredes capiant, eis, quibus quid ita datum legatumve erit, eam pecuniam sine fraude sua capere liceto isque heres, qui eam pecuniam dare iussus damnatus erit, eam pecuniam debeto dare, quam damnatus est'.

Es ist das falzidische Gesetz erlassen worden, welches in seinem ersten Kapitel die freie Befugnis zu vermachen gibt, bis zu drei Vierteln, mit den folgenden Worten:

'Alle römischen Bürger, wer von ihnen nach Zustandekommen dieses Gesetzes ein Testament machen wollen wird, wie er das Vermögen und die Sachen wem auch immer vermächtnisweise zuwenden wollen wird, soll Recht und Befugnis sein, wie es durch die folgende Gesetzesbestimmung gestattet sein wird'.

Im zweiten Kapitel bestimmt es das Maß der Legate mit den folgenden Worten:

'Welcher römische Bürger auch immer nach dem Zustandekommen dieses Gesetzes ein Testament machen wird, wieviel Vermögen er welchem Bürger auch immer nach ius publicum vermächtnisweise zuwenden wollen wird, soll Recht und Befugnis sein, wenn nur so das Legat gegeben wird, daß nicht weniger als den vierten Teil der Erbschaft aufgrund dieses Testaments die Erben erwerben; ihnen, welchen etwas so zugewandt oder vermacht sein wird, soll erlaubt sein, dieses Vermögen ohne Nachteil für sich zu erwerben; und der Erbe, der dieses Vermögen zu geben heißen und verpflichtet sein wird, soll dieses Vermögen geben, zu welchem er verpflichtet worden ist'.

Marcell. apud Iul. 32 dig. D 30.80

Is, qui sola triginta reliquerat, Titio triginta legavit, Seio viginti, Maevio decem. Massurius Sabinus probat Titium quindecim, Seium decem, Maevium quinque consecuturos. Ita tamen, ut ex his pro rata portionis Falcidiae satisfiat.

Jemand, der nur 30 hinterlassen hatte, hat dem Titius 30, dem Seius 20, dem Maevius 10 vermacht. Massurius Sabinus billigt es, daß Titius 15, Seius 10, Maevius 5 bekommen, so jedoch, daß davon nach Verhältnis der Falcidia genüge geschieht.

Pomp. 5 ad Quint. Muc. D 50.16.120

Verbis legis duodecim tabularum his 'uti legassit suae rei, ita ius esto' latissima potestas tributa videtur et heredis instituendi et legata et libertates dandi, tutelas quoque constituendi. sed id interpretatione coangustatum est vel legum vel auctoritate iura constituentium.

Diesen Worten des Zwölftafelgesetzes 'Wie einer letztwillig über seine Sache verfügt, so soll es rechtens sein' scheint weitestgehende Bedeutung zuerkannt zu werden: sowohl für die Erbeinsetzung, die Hinterlassung von Vermächtnissen und Freiheiten als auch für die Begründung von Vormundschaften. Doch ist dies durch Interpretation eingeschränkt worden, einerseits von seiten der Gesetze, andererseits von seiten der aufgrund ihres Ansehens Recht Schaffenden.

5. Aus der Rechtsgeschichte des Pomponius, Pomp. lb. sg. ench. D 1.2.2.24

Et cum placuisset leges quoque ferri, latum est ad populum, uti omnes magistratu se abdicarent, quo decemviri constituti anno uno cum magistratum prorogarent sibi et cum iniuriose tractarent neque vellent deinceps sufficere magistratibus, ut ipsi et factio sua perpetuo rem publicam occupatam retineret: nimia atque aspera dominatione eo rem perduxerant, ut exercitus a re publica secederet. initium fuisse secessionis dicitur Verginius quidam, qui cum animadvertisset Appium Claudium contra ius, quod ipse ex vetere iure in duodecim tabulas transtulerat, vindicias filiae suae a se abdisse et secundum eum, qui in servitutem ab eo suppositus petierat, dixisse captumque amore virginis omne fas ac nefas miscuisse: indignatus, quod vetustissima iuris observantia in persona filiae suae defecisset (utpote cum Brutus, qui primus Romae consul fuit, vindicias secundum libertatem dixisset in persona Vindicis Vitelliorum servi, qui proditionis coniurationem indicio suo detexerat) et castitatem filiae vitae quoque eius praeferendam putaret, arrepto cultro de taberna lanionis filiam interfecit in hoc scilicet, ut morte virginis contumeliam stupri arceret, ac protinus recens a caede madenteque adhuc filiae cruore ad commilitones confugit. qui universi de Algidio, ubi tunc belli gerendi causa legiones erant, relictis ducibus pristinis signa in Aventinum transtulerunt, omnisque plebs urbana mox eodem se contulit, populi quoque consensu partim in carcere necati. ita rursus res publica suum statum recepit.

Und da man beschlossen hatte, auch Gesetze zu erlassen, wurde dem Volk vorgelegt, daß alle Magistrate zurücktreten sollten. In diesem ersten Jahr wurden die Zehnmänner bestellt. Als sie sich ihr Amt verlängerten und als sie es rechtswidrig behandelten und dann nicht den Magistraten nachgeben wollten, damit sie selbst und ihr Anhang auf Dauer das Gemeinwesen in der Hand behielten, brachten sie es durch ihre übermäßige und rauhe Herrschaft dahin, daß sich das Heer vom Gemeinwesen lossagte. Man sagt, der Anlaß der Lossagung sei ein gewisser Verginius gewesen. Dieser habe bemerkt, daß Appius Claudius entgegen dem Recht, welches er selbst aus dem alten Recht in die Zwölftafeln übernommen hatte, ihm den einstweiligen Besitz seiner Tochter abgesprochen und zugunsten desjenigen entschieden habe, der sie als sein Strohmann als Sklavin beansprucht hatte; von Liebe zu dem Mädchen ergriffen, habe er alles Recht und Unrecht vermengt. Entrüstet, daß es an einer Beachtung des alten Rechts im Falle seiner Tochter fehlte (so hatte etwa Brutus, der erster Consul Roms war, über den einstweiligen Besitz im Sinne der Freiheit entschieden im Falle des Vindex, eines Sklaven der Vitellier, welcher mit seinem Hinweis eine auf Verrat gerichtete Verschwörung aufgedeckt hatte), und in der Meinung die Unschuld seiner Tochter ihrem Leben vorziehen zu sollen, ergriff er ein Messer aus dem Laden eines Fleischers und tötete die Tochter, um nämlich durch den Tod des Mädchens ihre Schändung abzuwenden. Und sogleich, direkt nach der Tat und während das Blut seiner Tochter noch floß, floh er zu seinen Mitsoldaten. Diese verbrachten geschlossen vom Algidio, wo damals um Krieg zu führen die Legionen standen, unter Zurücklassung ihrer bisherigen Befehlshaber, ihre Feldzeichen auf den Aventin. Die gesamte städtische Plebs begab sich alsbald auch dorthin. Mit Zustimmung des Volkes wurden sie teils im Kerker getötet. So erlangte das Gemeinwesen seine Verfassung wieder.

6. Aus der Rechtsgeschichte des Pomponius; Pomp. lb. sg. ench. D 1.2.2.7, 8 (De origine atque processu iuris)

7. Postea cum Appius Claudius proposuisset et ad formam redegisset has actiones, Gnaeus Flavius scriba eius libertini filius subreptum librum populo tradidit, et adeo gratum fuit id munus populo, ut tribunus plebis fieret et senator et aedilis curulis. hic liber, qui actiones continet, appellatur ius civile Flavianum, sicut ille ius civile Papirianum: nam nec Gnaeus Flavius de suo quicquam adiecit libro. augescente civitate quia deerant quaedam genera agendi, non post multum temporis spatium Sextus Aelius alias actiones composuit et librum populo dedit, qui appellatur ius Aelianum.

8. Deinde cum esset in civitate lex duodecim tabularum et ius civile, essent et legis actiones, evenit, ut plebs in discordiam cum patribus perveniret et secederet sibi iura constitueret, quae iura plebi scita vocantur. mox cum revocata est plebs, quia multae discordiae nascebantur de his plebis scitis, pro legibus placuit et ea observari lege Hortensia: et ita factum est, ut inter plebis scita et legem species constituendi interesset, potestas autem eadem esset.

7. Als später Appius Claudius diese Klagen vorgelegt und in eine Form gebracht hatte, entwendete sein Schreiber Gnaeus Flavius, der Sohn eines Freigelassenen, das Buch und übergab es dem Volk. Und so willkommen war dieses Geschenk dem Volk, daß er Volkstribun wurde und Senator und kurulischer Ädil. Dieses Buch, welches die Klagen enthält, wird Flavianisches Zivilrecht genannt, wie jenes Zivilrecht das Papirianische. Denn auch Gnaeus Flavius fügte dem Buch nichts Eigenes hinzu. Als sich der Staat vergrößerte und gewisse Klagearten fehlten, schuf nach nicht langer Zeit Sextus Aelius andere Klagen und gab dem Volk das Buch, welches Aelianisches Recht genannt wird. 8. Nachdem es im Staat das Zwölftafelgesetz gab und das Zivilrecht und auch die Legisaktionen, geschah es, daß die Plebs mit den Patriziern in Streit geriet, sich lossagte und sich Rechte festsetzte, welche Rechte Plebiszite genannt werden. Als bald darauf die Plebs zurückgerufen worden war, und weil viele Streitigkeiten über diese Plebiszite entstanden, beschloß man sie wie Gesetze zu beachten, durch die lex Hortensia. Und so ist es gekommen, daß Plebiszite und Gesetz sich in der Art des Zustandekommens unterschieden, ihre Wirkung aber dieselbe war.

7. Aus der Rechtsgeschichte des Pomponius; Pomp. lb. sg. ench. D 1.2.2.9

Deinde quia difficile plebs convenire coepit, populus certe multo difficilius in tanta turba hominum, necessitas ipsa curam rei publicae ad senatum deduxit: ita coepit senatus se interponere et quidquid constituisset observabatur, idque ius appellabatur senatus consultum.

Weil es dann allmählich für die Plebs schwierig wurde, sich zu versammeln, und dies für das Volk sicherlich viel schwieriger war, bei der Menge Menschen, führte die Notwendigkeit selbst die Sorge für das Gemeinwesen dem Senat zu. So begann der Senat sich einzuschalten, und was er beschlossen hatte wurde beachtet; und dieses Recht wurde Senatsbeschluß genannt.

Senatus consultum de philosophis et rhetoribus

Gaio Fannio Strabone Marco Valerio Messala consulibus.

Marcus Pomponius praetor senatum consuluit. Quod verba facta sunt de philosophis et rhetoribus, de ea re ita censuerunt: ut Marcus Pomponius praetor animadverteret quareque, ut si ei e re publica fideque sua videretur, uti Romae ne essent.

Senatsbeschluß über die Philosophen und Redner

Unter dem Konsulat des Gaius Fannius Strabo und Marcus Valerius Messala (161 v. Chr.)

Der Prätor Marcus Pomponius hat den Senat um seine Meinung befragt. Was das angeht, daß verhandelt wurde über die Philosophen und Redner, darüber waren sie dieser Meinung: Daß der Prätor Marcus Pomponius acht gebe und Sorge, daß sie, wenn ihm bei seiner Verantwortung scheine, es sei dem Gemeinwesen unzutraglich, sich nicht in Rom aufhalten.

Senatus consultum ultimum

Videant consules ne quid detrimentum capiat res publica.

Die Konsuln mögen zusehen, daß das Gemeinwesen keinen Schaden nimmt.

Jav. 6 ex post. Lab. D 24.3.66pr.

In his rebus, quas praeter numeratam pecuniam doti vir habet, dolum malum et culpam eum praestare oportere Servius ait. ea sententia Publii Mucii est: nam is in Licinnia Gracchi uxore statuit, quod res dotales in ea seditione, qua Gracchus occisus erat, perissent, ait, quia Gracchi culpa ea seditio facta esset, Licinniae praestari oportere.

Hinsichtlich der Gegenstände, die der Mann neben gezahltem Geld an Mitgift hat, müsse er für Vorsatz und Fahrlässigkeit einstehen, sagt Servius. Dies ist die Meinung des Publius Mucius. Denn er hat im Falle der Licinnia, der Gattin des Gracchus, entschieden, hinsichtlich der Mitgiftgegenstände, die bei dem Aufruhr, in dem Gracchus getötet worden war, zerstört worden waren; er sagt, da durch Verschulden des Gracchus dieser Aufruhr entstanden sei, müsse der Licinnia Schadensersatz geleistet werden.

8. Aus der Rechtsgeschichte des Pomponius; Pomp. lb. sg. ench. D 1.2.2.39, 41-43 (De successione auctorum)

39. Post hos fuerunt PUBLIUS MUCIUS et BRUTUS et MANILIUS, qui fundaverunt ius civile. ex his Publius Mucius etiam decem libellos reliquit, Brutus septem, Manilius tres: et extant volumina scripta Manilii monumenta. illi duo consulares fuerunt, Brutus praetorius, Publius autem Mucius etiam pontifex maximus.

41. Post hos QUINTUS MUCIUS Publii filius pontifex maximus ius civile primus constituit generatim in libros decem et octo redigendo. 42. Mucii auditores fuerunt complures, sed praecipuae auctoritatis AQUILIUS GALLUS, BALBUS

LUCILIUS, SEXTUS PAPIRIUS, GAIUS IUVENTIUS: ex quibus Gallum maximae auctoritatis apud populum fuisse Servius dicit. omnes tamen hi a Servio Sulpicio nominantur: alioquin per se eorum scripta non talia exstant, ut ea omnes appetant: denique nec versantur omnino scripta eorum inter manus hominum, sed Servius libros suos complevit, pro cuius scriptura ipsorum quoque memoria habetur. 43. SERVIUS autem SULPICIUS cum in causis orandis primum locum aut pro certo post Marcum Tullium optineret, traditur ad consulendum Quintum Mucium de re amici sui pervenisse cumque eum sibi respondisse de iure Servius parum intellexisset, iterum Quinto Mucio: namque eum dixisse turpe esse patricio et nobili et causas oranti ius in quo versaretur ignorare. ea velut contumelia Servius tactus operam dedit iuri civili et plurimum eos, de quibus locuti sumus, audiit, institutus a Balbo Lucilio, instructus autem maxime a Gallo Aquilio, qui fuit Cercinae: itaque libri complures eius extant Cercinae confecti. hic cum in legatione perisset, statuum ei populus Romanus pro rostris posuit, et hodieque exstat pro rostris Augusti. huius volumina complura exstant: reliquit autem prope centum et octoginta libros.

39. Nach diesen waren Publius Mucius, Brutus und Manilius, welche das Zivilrecht begründeten. Von diesen hinterließ Publius Mucius auch 10 Bücher, Brutus 7, Manilius 3; und es gibt noch Bände des Manilius mit Urkunden. Jene zwei waren Konsuln, Brutus Prätor, Publius Mucius aber war auch Pontifex maximus.

41. Nach diesen ordnete Quintus Mucius, der Sohn des Publius und pontifex maximus als erster das Zivilrecht nach Gattungen/Begriffen (?), indem er es in 18 Büchern sammelte. 42. Quintus Mucius hatte zahlreiche Hörer, doch von besonderem Ansehen Aquilius Gallus, Balbus Lucilius, Sextus Papirius, Gaius Iuventius; von diesen, so sagt Servius, hatte Gallus das größte Ansehen beim Volk. Alle diese jedoch werden von Servius genannt. Ansonsten gibt es ihre Schriften als solche nicht mehr, daß etwa alle nach ihnen greifen könnten. Schließlich befinden sich ihre Schriften überhaupt nicht mehr in den Händen der Leute. Aber Servius hat seine Bücher angefüllt; durch seine Schriften wird auch die Erinnerung an jene bewahrt. 43. Servius Sulpicius aber, der in Sachen der Rede den ersten Rang überhaupt, gewiß aber nach Marcus Tullius, innehatte, soll zu Quintus Mucius gekommen sein um ihn in der Sache eines Freundes um Rat zu fragen. Als Servius schlecht verstanden hatte, daß er ihm über das Recht Bescheid gegeben hatte, soll er Quintus nochmals gefragt haben und es gleichwohl nicht verstanden haben; und so sei er von Quintus Mucius gerügt worden. Denn dieser habe gesagt, es sei schändlich für einen Patrizier, Adligen und Gerichtsredner, das Recht, worin man sich bewege nicht zu kennen. Davon war Servius wie von einer Schmach berührt, und er bemühte sich um das Zivilrecht und hörte viel bei denen, von denen wir gesprochen haben. Er wurde unterrichtet von Balbus Lucilius, unterrichtet am meisten aber von Gallus Aquilius, der auf Cercina war. Daher gibt es noch mehrere Bücher, die auf Cercina entstanden sind. Als er während einer Gesandtschaft starb, errichtete ihm das römische Volk eine Statue vor der Rednerbühne, und sie steht noch heute vor der Rednerbühne des Augustus. Von seinen Bänden sind noch viele vorhanden. Er hinterließ aber fast 180 Bücher.

Gell. noct. att. 3.2.12-16

Quoque Mucium iureconsultum dicere solitum legi non esse usurpatam mulierem, quae, cum Kalendis Ianuariis apud virum matrimonii causa esse coepisset, ante diem IV. Kalendas Ianuarias sequentes usurpatum isset: non enim posse impleri trinoctium, quod abesse a viro usurpandi causa ex duodecim tabulis deberet, quoniam tertiae noctis posterioris sex horae alterius anni essent, qui inciperet ex Kalendis.

Ista autem omnia de dierum temporibus et finibus ad observationem disciplinamque iuris antiqui pertinentia cum in libris veterum inveniremus, non dubitabamus, quin Vergilius quoque id ipsum ostenderit, non exposite atque aperte, sed, ut hominem decuit poeticas res agentem, recondita et quasi operta veteris ritus significatione:

torquet inquit medios nox umida cursus, et me saevus equis oriens afflavit anhelis.

His enim versibus oblique, sicuti dixi, admonere voluit diem, quem Romani 'civilem' appellaverunt, a sexta noctis hora oriri.

Auch der Jurist Quintus Mucius pflegte zu sagen, eine Frau habe nicht gesetzlich ihre Freiheit erhalten, wenn sie nachdem sie am 1. Januar bei dem Mann der Ehe wegen zu sein begonnen hatte, am 27. Dezember, um sich die Freiheit zu nehmen, gegangen war. Das Trinoctium könne nämlich nicht erfüllt werden, welches sie vom Mann abwesend sein mußte der Freiheitserhaltung wegen nach den Zwölftafeln. Denn die späteren sechs Stunden der dritten Nacht gehörten zum nächsten Jahr, welches mit dem 1. Januar beginnt.

All dies über die Zeiten der Tage und ihr Ende, was sich auf die Beachtung und Kenntnis des alten Rechts bezieht, fanden wir in den Schriften der Alten. Und wir zweifelten nicht, daß auch Vergil auf eben dasselbe hinwies, nicht ausdrücklich und offen, sondern, wie es einem Mann geziemt, der poetische Angelegenheiten betreibt, durch eine verborgene und gleichsam verdeckte Andeutung des alten Brauchs:

Es wendet - so sagt er - die Hälfte des Laufs die tauende Nacht, und der rauhe Morgen wehte mich an mit schnaubenden Rossen.

Mit diesen Versen wollte er versteckt, wie ich sagte, daran erinnern, daß der Tag, den die Römer den 'bürgerlichen' genannt haben, von der sechsten Stunde der Nacht an beginnt.

Cic. de or. 1.39.180

Clarissima M. Curii causa Marcique Coponii nuper apud centumviros quo concursu hominum, qua expectatione defensa est? cum Q. Scaevola, aequalis et collega meus, homo omnium et disciplina iuris civilis eruditissimus et

ingenio prudentiaque acutissimus et oratione maxime limatus atque subtilis atque, ut ego soleo dicere, iuris peritorum eloquentissimus, eloquentium iuris peritissimus, ex scripto testamentorum iura defenderet negaretque, nisi postumus et natus et, antequam in suam tutelam venisset, mortuus esset, heredem eum esse posse, qui esset secundum postumum et natum et mortuum heres institutus; ego autem defenderem eum hac tum mente fuisse, qui testamentum fecisset, ut si filius non esset, qui in tutelam veniret, M.' Curius esset heres, num destitit uterque nostrum in ea causa in auctoritatibus, in exemplis, in testamentorum formulis, hoc est in medio iure civili versari?

Nun gar der so berühmte Fall des M.' Curius und des M. Coponius: Wie viele Menschen strömten da zusammen, wie gespannt war die Erwartung, als er jüngst vor den Centumvirn ausgetragen wurde? Mein Alters- und mein Amtsgenosse Q. Scaevola, der führende Gelehrte auf dem Gebiet des bürgerlichen Rechts, brillant in seinen Gaben und Kenntnissen, überaus geschliffen und feinsinnig in der Rede, unter den Juristen, wie ich gewöhnlich sage, der größte Redner und der führende Jurist unter den Rednern, er verfocht aufgrund des Textes das Recht der Testamente und behauptete, wenn ein Nachkömmling nicht geboren und nicht vor Erlangen seiner Mündigkeit gestorben sei, dann könne der nicht Erbe sein, der für die Zeit nach der Geburt und dem Ableben des Nachgeborenen als Erbe eingesetzt sei. Ich jedoch verfocht den Standpunkt, daß es in der Absicht dessen, der das Testament verfaßte, lag, M.' Curius zum Erben einzusetzen, wenn kein Sohn da sei, der zur Volljährigkeit gelangen könne. Bewegte sich in diesem Fall etwa nicht jeder von uns beiden unaufhörlich auf dem Feld der Rechtsgutachten, Präzedenzfälle und Testamentsformeln, das heißt mitten im bürgerlichen Recht?

Cic. de inv. 2.42.122

Paterfamilias cum liberorum haberet nihil, uxorem autem haberet, in testamento ita scripsit: SI MIHI FILIUS GENITUR UNUS PLURESVE, IS MIHI HERES ESTO. deinde quae assolent. postea: SI FILIUS ANTE MORITUR, QUAM IN TUTELAM SUAM VENERIT, TUM MIHI, dicet, ... HERES ESTO. filius natus non est. ambigunt adgnati cum eo, qui est heres, si filius ante, quam in tutelam veniat, mortuus sit.

Ein Familienvater hatte zwar keine Kinder, aber eine Frau; im Testament schrieb er so: 'Wenn mir ein Sohn oder mehrere geboren werden, so sei er mir Erbe.' Dann das übliche. Später: 'Wenn der Sohn stirbt, bevor er mündig wird, dann soll mir ... Erbe sein.' Ein Sohn ist nicht geboren worden. Die Adgnaten streiten mit dem, welcher Erbe ist, wenn der Sohn vor der Mündigkeit gestorben ist.

Cic. Brut. 41.152 - 42.153

Hic Brutus: ain tu? inquit: etiamne Q. Scaevolae Servium nostrum anteponis?

Sic enim, inquam, Brute, existumo, iuris civilis magnum usum et apud Scaevolam et apud multos fuisse, artem in hoc uno; quod numquam effecisset ipsius iuris scientia, nisi eam praeterea didicisset artem, quae doceret rem universam tribuere in partes, latentem explicare definiendo, obscuram explanare interpretando, ambigua primum videre, deinde distinguere, postremo habere regulam, qua vera et falsa iudicarentur et quae quibus propositis essent quaeque non essent consequentia. hic enim adtulit hanc artem omnium artium maxumam quasi lucem ad ea, quae confuse ab aliis aut respondebantur aut agebantur.

Dialecticam mihi videris dicere, inquit.

Recte, inquam, intellegis; sed adiunxit etiam et litterarum scientiam et loquendi elegantiam, quae ex scriptis eius, quorum similia nulla sunt, facillime perspici potest.

Hierauf Brutus: Das sagst du? Er sagt: Gibst du auch vor Quintus Scaevola unserem Servius den Vorzug? Eben das! sage ich, Brutus. Ich meine, eine großartige Anwendung des Bürgerlichen Rechts hat es bei Scaevola und bei vielen anderen gegeben, eine Kunst nur bei diesem einen. Dies hätte niemals seine Kenntnis des Rechts bewirkt, wenn er nicht außerdem die Kunst erlernt hätte, welche lehrt, eine Einheit in Teile zu zerlegen, Verborgenes durch Definitionen zu entfalten, Dunkles durch Auslegung zu erhellen; das Mehrdeutige vor allem zu sehen, dann zu unterscheiden, schließlich eine Regel zu haben, nach der beurteilt wird, was richtig, was falsch ist, und was folgt, wenn man etwas voraussetzt und was nicht folgt. Dieser nämlich fügte diese größte Kunst aller Künste gleichsam als Licht dem hinzu, was verworren von anderen durch Rechtsauskünfte und Prozesse betrieben wurde.

Du scheinst mir von der Dialektik zu sprechen, sagt er.

Du siehst es richtig, sage ich. Aber er brachte auch noch mit sowohl Kenntnis der Literatur als auch Eleganz der Rede, was aus seinen Schriften, die ohnegleichen sind, überaus leicht erkannt werden kann.

9. Aus der Rechtsgeschichte des Pomponius; Pomp. lb. sg. ench. D 1.2.2.10 (*De origine atque processu iuris*); ebd. 26-28 (*De nominibus et origine magistratuum*)

10. Eodem tempore et magistratus iura reddebant et ut scirent cives, quod ius de quaque re quisque dicturus esset, seque praemunirent, edicta proponebant. quae edicta praetorum ius honorarium constituerunt: honorarium dicitur, quod ab honore praetoris venerat.

26. Deinde cum placuisset creari etiam ex plebe consules, coeperunt ex utroque corpore constitui. tunc, ut aliquo pluris patres haberent, placuit duos ex numero patrum constitui: ita facti sunt aediles curules. 27. Cumque consules avocarentur bellis finitimis neque esset qui in civitate ius reddere posset, factum est, ut praetor quoque crearetur, qui urbanus appellatus est, quod in urbe ius redderet. 28. Post aliquot deinde annos non sufficiente eo praetor, quod multa turba etiam peregrinorum in civitatem veniret, creatus est et alius praetor, qui peregrinus appellatus est ab eo, quod plerumque inter peregrinos ius dicebat.

10. Zur selben Zeit sprachen auch die Magistrate Recht und damit die Bürger wüßten, welches Recht in jeder Sache jeder sprechen würde, und sich darauf einstellten, veröffentlichten sie Edikte. Diese Edikte der Prätores bildeten das Honorarrecht. Es wird Honorarrecht genannt, weil es vom Ehrenamt des Prätors gekommen war.

26. Als man später beschlossen hatte, auch aus der Plebs Konsuln zu wählen, wurden diese aus beiden Ständen bestellt. Dann beschloß man, damit die Patrizier etwas mehr hätten, zwei aus der Zahl der Patrizier zu bestellen; so entstanden die kurulischen Ädilen. 27. Und weil die Konsuln zu Kriegen mit den Nachbarvölkern gerufen wurden und niemand da war, der im Staat Recht sprechen konnte, geschah es, daß auch ein Prätor geschaffen wurde, der Stadtprätor genannt wurde, weil er in der Stadt Recht sprach. 28. Als dann nach einigen Jahren dieser Prätor nicht mehr ausreichte, weil eine große Schar auch von Fremden in den Staat kam, wurde ein weiterer Prätor geschaffen, welcher Fremdenprätor genannt wurde aufgrund dessen, daß er meistens unter den Fremden Recht sprach.

Klag- und Einredeformeln

Rei vindicatio

Titius iudex esto.

Si paret rem, qua de agitur, ex iure Quiritium Auli Agerii esse, neque ea res arbitrio iudicis restituatur, quanti ea res erit, tantam pecuniam iudex Numerium Negidium Aulo Agerio condemnato, si non paret, absolvito.

Titius soll Richter sein.

Wenn es sich erweist, daß die Sache, um die prozessiert wird, quiritisches Eigentum des Aulus Agerius ist, und diese Sache nach Einschätzung des Richters nicht restituiert wird, so soll der Richter den Numerius Negidius dem Aulus Agerius zu soviel verurteilen, als die Sache wert sein wird; wenn es sich nicht erweist, soll er ihn freisprechen.

Condictio

Titius iudex esto.

Si paret Numerium Negidium Aulo Agerio sestertium X milia dare oportere, iudex Numerium Negidium Aulo Agerio sestertium X milia condemnato, si non paret, absolvito.

Titius soll Richter sein.

Wenn es sich erweist, daß Numerius Negidius dem Aulus Agerius 10.000 Sesterzen schuldet, dann soll der Richter den Numerius Negidius dem Aulus Agerius zu 10.000 Sesterzen verurteilen; wenn es sich nicht erweist, soll er ihn freisprechen.

Exceptio doli

Si in ea re nihil dolo malo Auli Agerii factum sit neque fiat.

Wenn in dieser Angelegenheit nichts mit Arglist des Aulus Agerius geschehen ist oder geschieht.

Exceptio pacti conventi

Nisi inter Aulum Agerium et Numerium Negidium convenit, ne ea pecunia intra biennium peteretur.

Wenn nicht zwischen Aulus Agerius und Numerius Negidius abgemacht worden ist, daß dieses Geld nicht innerhalb zweier Jahre gefordert werde.

Edictum de Publiciana in rem actione

SI QUIS REM EX IUSTA CAUSA SIBI TRADITAM ET NONDUM USUCAPTAM PETET, IUDICIUM DABO.

Wenn jemand eine Sache, die ihm aus einem rechtlichen Grund übergeben worden ist und noch nicht ersonnen worden ist, herausverlangt, werde ich eine Klage gewähren.

Actio Publiciana

Si quem hominem Aulus Agerius bona fide emit et is ei traditus est, anno possedisset, tum si eum hominem, de quo agitur, eius ex iure Quiritium esse oporteret, si is homo arbitrio iudicis Aulo Agerio non restituatur, quanti ea res erit, tantam pecuniam iudex Numerius Negidius Aulo Agerio condemnato, si non paret absolvo.

Wenn Aulus Agerius einen Sklaven guten Glaubens gekauft hat, und dieser ihm übergeben worden ist, hätte er ihn ein Jahr lang besessen, wenn dann dieser Sklave, um den es geht, nach dem Recht der Quiriten sein Eigentum wäre, wenn dieser Sklave nach der Einschätzung des Richters nicht herausgegeben wird, dann soll der Richter den Numerius Negidius dem Aulus Agerius zu soviel Geld verurteilen, wieviel diese Sache wert sein wird; wenn es sich nicht erweist, soll er ihn freisprechen.

10. Der Kaiser. Aus der Rechtsgeschichte des Pomponius; Pomp. lb. sg. ench. D 1.2.2.11

Novissime sicut ad pauciores iuris constituendi vias transisse ipsis rebus dictantibus videbatur per partes, evenit, ut necesse esset rei publicae per unum consuli (nam senatus non perinde omnes provincias probe gerere poterat): igitur constituto principe datum est ei ius, ut quod constituisset, ratum esset.

Wie man zuletzt ersichtlich teilweise auf weniger Wege der Rechtssetzung überging, unter dem Zwang der Verhältnisse, so geschah es, daß es notwendig wurde, durch eine Person für das Gemeinwesen zu sorgen (denn der Senat konnte nicht alle Provinzen angemessen verwalten). Daher wurde ein Kaiser eingesetzt und ihm das Recht gegeben, daß was er festgesetzt hatte, gültig sei.

Aus der Praxis des Kaisergerichts

Ulp. 5 disp. D 36.1.23pr.

Mulier, quae duobus filiis in potestate patris relictis alii nupserat, posteriorem maritum heredem instituit eumque rogavit liberis suis post mortem patris eorum hereditatem suam restituere vel ei qui eorum superesset: eisdem emancipatis a patre suo vitricus restituere hereditatem dicebatur, mox alter ex filiis vivo patre decessisse: quaerebatur, an is, qui supererat ex filiis, partem fratri suo restitutam petere possit quasi praemature datam. Scaevola divum Marcum in auditorio de huiusmodi specie iudicasse refert: Brasidas quidam Lacedaemonius vir praetorius, cum filiis suis ab uxore divortio separata, si morte patris sui iuris fuissent effecti, fideicommissum relictum esset, eos emancipaverat: post emancipationem fideicommissum petebant. decrevisse igitur divum Marcum refert fideicommissum eis repraesentandum intellecta matris voluntate, quae quia non crediderat patrem eos emancipaturum, distulerat in mortem eius fideicommissum, non dilatura id in mortalitatem, si eum emancipaturum sperasset. secundum haec dicebam et in proposita quaestione decretum divi Marci esse trahendum et recte fideicommissum utrisque solutum.

Eine Frau, welche zwei Söhne in der Gewalt des Vaters zurückgelassen hatte und einen anderen geheiratet hatte, setzte den späteren Ehemann zum Erben ein und bat ihn, ihren Kindern nach dem Tod ihres Vaters ihre Erbschaft herauszugeben oder demjenigen, der von ihnen noch lebte. Nun hieß es, der Stiefvater habe ihnen, nachdem sie von ihrem Vater emanzipiert worden waren, die Erbschaft herausgegeben, bald darauf sei einer der Söhne noch zu Lebzeiten des Vaters verstorben. Es wurde gefragt, ob derjenige, der von den Söhnen noch übrig war, den seinem Bruder herausgegebenen Teil verlangen könne, weil er vorzeitig gegeben worden sei. Scaevola berichtet, der göttliche Marcus habe im Auditorium über einen Fall von dieser Art geurteilt. Ein gewisser Brasidas, Spartaner und Prätorier, hatte seine Söhne emanzipiert. Ihnen war von der durch Scheidung getrennten Ehefrau ein Fideikommiß hinterlassen unter der Bedingung, daß sie mit dem Tod ihres Vaters gewaltfrei würden. Nach der Emanzipation forderten sie das Fideikommiß. Er berichtet also, der göttliche Marcus habe geurteilt, das Fideikommiß sei ihnen zu leisten, bei Einsicht in den Willen der Mutter. Diese hatte, weil sie nicht geglaubt hatte, der Vater würde sie emanzipieren, das Fideikommiß auf seinen Tod hinausgeschoben; sie hätte es nicht bis zur Sterblichkeit verschoben, wenn sie gehofft hätte, er werde sie emanzipieren. Danach sagte ich, es sei auch im vorliegenden Fall das Urteil des göttlichen Marcus heranzuziehen und zurecht sei beiden das Fideikommiß geleistet worden.

Paul. 2 de cr. D 28,5,93

Pactumeius Androsthenes Pactumeiam Magnam filiam Pactumeii Magni ex asse heredem instituerat, eique patrem eius substituerat. Pactumeio Magno occiso et rumore perlato, quasi filia quoque eius mortua, mutavit testamentum Noviumque Rufum heredem instituit hac praefatione: quia heredes, quos volui habere, mihi contingere non potui, Novius Rufus heres esto. Pactumeia Magna supplicavit imperatores nostros et cognitione suscepta, licet modus institutioni contineretur, qui falsus non solet obesse, tamen ex voluntate testantis putavit hereditatem ad Magnam pertinere, sed legata ex posteriore testamento eam praestare debere, proinde atque si in posterioribus tabulis ipsa fuisset heres scripta.

Pactumeius Androsthene hatte Pactumeia Magna, die Tochter des Pactumeius Magnus, zur Alleinerbin eingesetzt und ihr den Vater substituiert. Pactumeius Magnus wurde umgebracht, und es ging das Gerücht um, auch seine Tochter sei tot. Er änderte daher das Testament und setzte Novius Rufus zum Erben ein, indem er folgendes vorausschickte: 'Da ich die Erben, die ich haben wollte, nicht haben konnte, soll Novius Rufus Erbe sein'. Pactumeia Magna wandte sich an unsere Kaiser, und die Verhandlung wurde aufgenommen. Obwohl in der Einsetzung ein Maß enthalten war, das, wenn es falsch ist, nicht zu schaden pflegt, meinte doch der Kaiser aufgrund des Testatorwillens ihr helfen zu müssen. Daher verkündete er, daß die Erbschaft der Magna gehöre, aber diese die Vermächtnisse aus dem späteren Testament leisten müsse, so als wäre sie in dem späteren Testament selbst zur Erbin eingesetzt worden.

11. Die Juristen. Aus der Rechtsgeschichte des Pomponius, Pomp. lb. sg. ench. D 1.2.2.47-53

(De successione auctorum)

47. Post hunc maximae auctoritatis fuerunt ATEIUS CAPITO, qui Ofilium secutus est, et ANTISTIUS LABEO, qui omnes hos audivit, institutus est autem a Trebatio. ex his Ateius consul fuit: Labeo noluit, cum offerretur ei ab Augusto consulatus, quo suffectus fieret, honorem suscipere, sed plurimum studiis operam dedit: et totum annum ita diviserat, ut Romae sex mensibus cum studiosis esset, sex mensibus secederet et conscribendis libris operam daret. itaque reliquit quadringenta volumina, ex quibus plurima inter manus versantur. hi duo primum veluti diversas sectas fecerunt: nam Ateius Capito in his, quae ei tradita fuerant, perseverabat; Labeo ingenii qualitate et fiducia doctrinae, qui et ceteris operis sapientiae operam dederat, plurima innovare instituit. 48. Et ita Ateio Capitoni MASSURIUS SABINUS successit, Labeoni NERVA, qui adhuc eas dissensiones auxerunt. hic etiam Nerva Caesari familiarissimus fuit. Massurius Sabinus in equestri ordine fuit et publice primus respondit: posteaque hoc coepit beneficium dari, a Tiberio Caesare hoc tamen illi concessum erat. 49. Et, ut obiter sciamus, ante tempora Augusti publice respondendi ius non a principibus dabatur, sed qui fiduciam studiorum suorum haebant, consulentibus respondebant: neque responsa utique signata dabant, sed plerumque iudicibus ipsi scribebant, aut testabantur qui illos consulebant. primus divus Augustus, ut maior iuris auctoritas haberetur, constituit, ut ex auctoritate eius responderent: et ex illo tempore peti hoc pro beneficio coepit. et ideo optimus princeps Hadrianus, cum ab eo viri praetorii peterent, ut sibi liceret respondere, rescripsit eis hoc non peti, sed praestari solere et ideo, si quis fiduciam sui haberet, delectari se populo ad respondendum se praepararet. 50. Ergo Sabino concessum est a Tiberio Caesare, ut populo responderet: qui in equestri ordine iam grandis natu et fere annorum quinquaginta receptus est. huic nec amplae facultates fuerunt, sed plurimum a suis auditoribus sustentatus est. 51. Huic successit GAIUS CASSIUS LONGINUS natus ex filia Tuberonis, quae fuit neptis Servii Sulpicii: et ideo proavum suum Servium Sulpicium appellat. hic consul fuit cum Quarto temporibus Tiberii, sed plurimum in civitate auctoritatis habuit eo usque, donec eum Caesar civitate pelleret. 52. Expulsus ab eo in Sardiniam, revocatus a Vespasiano diem suum obit. Nervae successit PROCULUS. fuit eodem tempore et NERVA FILIUS: fuit et alius LONGINUS ex equestri quidem ordine, qui postea ad praeturam usque pervenit. sed Proculi auctoritas maior fuit, nam etiam plurimum potuit: appellatique sunt partim Cassiani, partim Proculiani, quae origo a Capitone et Labeone coeperat. 53. Cassio CAELIUS SABINUS successit, qui plurimum temporibus Vespasiani potuit: Proculo PEGASUS, qui temporibus Vespasiani praefectus urbi fuit: Caelio Sabino PRISCUS IAVOLENUS: Pegaso CELSUS: patri Celso CELSUS FILIUS et PRISCUS NERATIUS, qui utriusque consules fuerunt, Celsus quidem et iterum: Iavoleno Prisco ABURNIUS VALENS et TUSCIANUS, item SALVIUS IULIANUS.

47. Nach diesem waren von höchstem Ansehen Ateius Capito, der Ofilius gefolgt ist, und Antistius Labeo, der alle diese hörte, von Trebaz aber unterrichtet wurde. Von diesen war Ateius Konsul. Labeo wollte, als ihm von Augustus das Konsulat angeboten wurde, wodurch er Suffektkonsul geworden wäre, die Ehre nicht annehmen, sondern widmete sich vor allem den Studien. Er hatte das ganze Jahr so eingeteilt, daß er sechs Monate in Rom bei den Studenten war, sechs Monate sich zurückzog und sich dem Bücherschreiben widmete. So hinterließ er 400 Bände, von welchen die meisten auch benutzt werden. Diese beiden begründeten erstmals gleichsam zwei Schulen Denn Ateius Capito verharnte in dem, was ihm überliefert worden war; Labeo, wie sein Talent beschaffen war und im Vertrauen auf die Doktrin, der sich auch den anderen Fächern der Wissenschaft widmete, unternahm es, sehr vieles zu erneuern. 48. Und so folgte dem Ateius Capito Massurius Sabinus und dem Labeo Nerva, die diese Gegensätze sogar noch verschärften. Dieser Nerva war auch ein enger Freund des Kaisers. Massurius Sabinus war im Ritterstand und erteilte als erster Rechtsgutachten. Und danach pflegte dieses Privileg verliehen zu werden; vom Kaiser Tiberius wurde dieses jedoch jenem gewährt. 49. Übrigens wurde vor den Zeiten des Augustus das Recht öffentlich Rechtsgutachten zu erteilen nicht von den Ersten gewährt. Vielmehr erteilte, wer Zutrauen zu seinen Studien hatte, den Ratsuchenden Auskunft. Auch gaben sie keineswegs die Bescheide versiegelt ab; sondern sie schrieben meist selbst an die Richter, oder es sorgten für die Bezeugung diejenigen, die um Rat fragten. Erstmals Augustus bestimmte, um das Ansehen des Rechts zu erhöhen, daß sie mit seiner Autorität Rechtsauskünfte erteilten. Und seit jener Zeit begann man, sich darum als eines Privilegs zu bewerben. Und daher schrieb der vortreffliche Kaiser Hadrian, als Prätorier ihn darum angingen, ihnen möge erlaubt sein, Rechtsauskünfte zu erteilen, ihnen zurück, dies pflege nicht verlangt, sondern gewährt zu werden, und daher freue er sich, daß, wenn jemand Zutrauen zu sich habe, er sich darauf vorbereite, Rechtsauskünfte zu erteilen. 50. Also wurde dem Sabinus vom Kaiser Tiberius erlaubt, dem Volk Rechtsauskünfte zu erteilen. Dieser ist im Ritterstand in schon vorgerücktem Alter, fast 50jährig, aufgenommen worden. Er hatte kein großes Vermögen, sondern wurde vornehmlich von seinen Schülern unterhalten. 51. Ihm folgte Gaius Cassius Longinus, Sohn einer Tochter des Tubero, welche Enkelin des Servius Sulpicius war. Und deshalb nannte er Servius Sulpicius seinen Großvater. Dieser war Konsul

zusammen mit Quartinus zu Zeiten des Tiberius, besaß aber im Staat höchstes Ansehen, bis ihn der Kaiser verbannte. 52. Von diesem nach Sardinien verbannt, wurde er von Vespasian zurückgerufen und starb. Auf Nerva folgte Proculus. Zur selben Zeit war auch Nerva der Jüngere, ferner ein weiterer Longinus aus dem Ritterstand, der nachher bis zur Prätur gelangte. Doch das Ansehen des Proculus war größer, denn er hatte auch den größten Einfluß. Und sie wurden teils Cassianer, teils Proculianer genannt, was seinen Ursprung bei Capito und Labeo hatte. 53. Auf Cassius folgte Caelius Sabinus, der zu den Zeiten des Vespasian den größten Einfluß hatte; auf Proculus Pegasus, der zu Zeiten Vespasians Stadtpräfekt war; auf Caelius Sabinus Priscus Iavolenus; auf Pegasus Celsus; auf Celsus, den Vater, Celsus, der Sohn und Priscus Neratius, die beide Konsuln waren; Celsus sogar ein zweites Mal; auf Iavolenus Priscus Aburnius Valens und Tuscianus, ferner Salvius Iulianus.

Stil und Methode der klassischen Juristen

Quint. 5.14.34

Nam et saepe plurimum lucis adfert ipsa translatio, cum etiam iuris consulti, quorum summus circa verborum proprietatem labor est, 'litus' esse audeant dicere 'qua fluctus eludit'.

Denn auch oft bringt die Übertragung selbst das meiste an Licht, zumal auch die Rechtsgelehrten, die sich aufs äußerste um die gewöhnlichen Worte bemühen, zu sagen wagen 'Ufer': das sei, wo die Flut spielt.

Cic. Top. 7.32

Saepe etiam definiunt et oratores et poetae per translationem verbi ex similitudine cum aliqua suavitate. Sed ego a vestris exemplis nisi necessario non recedam. Solebat igitur Aquilius conlega et familiaris meus, cum de litoribus ageretur, quae omnia publica esse vultis, quaerentibus eis quos ad id pertinebat, quid esset litus, ita definire, qua fluctus eluderet; hoc est, quasi qui adulescentiam florem aetatis, senectutem occasum vitae velit definire; translatione enim utens discedebat a verbis propriis rerum ac suis.

Oft definieren auch Redner und Dichter durch die Übertragung eines Wortes aufgrund von Ähnlichkeit mit einer gewissen Lieblichkeit. Doch will ich von euren Beispielen nicht abweichen, wo es nicht sein muß. Es pflegte nämlich Aquilius, mein Kollege und Vertrauter, wenn es um die Ufer ging, die nach eurer Ansicht alle öffentlicher Grund sein sollen, denen, die es anging und die fragten, was denn 'Ufer' sei, so zu definieren: Da, wo die Flut spielt. Das ist so, als wollte jemand 'Jugend' als Blüte des Lebens, Alter als Neige des Lebens definieren. Indem er die Übertragung verwandte, entfernte er sich von den gewöhnlichen Bezeichnungen der Dinge und von seinen eigenen.

Cels. 25 dig. D 50.16.96pr.

Litus est, quousque maximus fluctus a mari pervenit: idque Marcum Tullium aiunt, cum arbiter esset, primum constituisse.

Ufer ist, wohin die Flut, wenn sie am höchsten ist, gelangt. Und dies soll Marcus Tullius, als er Schiedsrichter war, als erster festgelegt haben.

Gai. 3 ad legem Iuliam et Papiam D 35.1.63

Cum ita legatum sit 'si Titio non nubserit' vel ita 'si neque Titio neque Seio neque Maevio nubserit' et denique si plures personae comprehensae fuerint, magis placuit, cuilibet eorum si nubserit, amissuram legatum, nec videri tali condicione viduitatem iniunctam, cum alii cuilibet satis commode possit nubere. 1 Videamus et si ita legatum sit 'si Titio nubserit'. et quidem si honeste Titio possit nubere, dubium non erit, quin, nisi paruerit condicione, excludatur a legato: si vero indignus sit nuptiis eius iste Titius, dicendum est posse eam beneficio legis cuilibet nubere. quae enim Titio nubere iubetur, ceteris omnibus nubere prohibetur: itaque si Titius indignus sit, tale est, quale si generaliter scriptum esset 'si non nubserit'. immo si verum amamus, durior haec condicio est quam illa 'si non nubserit': nam et ceteris omnibus nubere prohibetur et Titio, cui inhoneste nuptura sit, nubere iubetur.

Wenn so vermacht worden ist 'wenn sie den Titius nicht geheiratet haben wird' oder so 'wenn sie weder den Titius noch den Seius noch den Maevisus geheiratet haben wird', kurz, auch wenn mehrere Personen eingeschlossen worden waren, ist es überwiegende Auffassung, daß, wen auch immer von ihnen sie geheiratet haben wird, sie das Vermächtnis verlieren wird, und durch eine solche Bedingung nicht die Ehelosigkeit auferlegt erscheine, da sie irgendeinen anderen hinreichend angemessen heiraten könne.

1. Wir wollen sehen, ob auch, wenn so vermacht worden ist 'wenn sie den Titius geheiratet haben wird'. Jedenfalls wenn sie den Titius in allen Ehren heiraten kann, ist es ohne Zweifel so, daß, folgt sie der Bedingung nicht, sie von dem Vermächtnis ausgeschlossen wird. Wenn aber dieser Titius da der Heirat mit ihr unwürdig ist, so muß man sagen, kann sie aufgrund der Wohltat des Gesetzes jeden Beliebigen heiraten. Diejenige nämlich, die geheißen wird, den Titius zu

heiraten, wird daran gehindert, alle anderen zu heiraten. Wenn daher Titius unwürdig ist, ist es so, als wäre allgemein geschrieben 'wenn sie nicht geheiratet haben wird'. Fürwahr, wenn wir wirklich lieben, ist diese Bedingung härter als jene 'wenn sie nicht geheiratet haben wird'. Denn sie wird sowohl gehindert, alle anderen zu heiraten, als auch geheißen, den Titius, den sie auf unehrenhafte Weise heiraten würde, zu heiraten.

Ulp. 10 ad ed. D 3.5.9(10).1

Is autem qui negotiorum gestorum agit non solum si effectum habuit negotium quod gessit, actione ista utetur, sed sufficit, si utiliter gessit, etsi effectum non habuit negotium. et ideo si insulam fulsit vel servum aegrum curavit, etiamsi insula exusta est vel servus obiit, aget negotiorum gestorum: idque et Labeo probat. sed ut Celsus refert, Proculus apud eum notat non semper debere dari. quid enim si eam insulam fulsit, quam dominus quasi impar sumptui dereliquerit vel quam sibi necessariam non putavit? oneravit, inquit, dominum secundum Labeonis sententiam, cum unicuique liceat et damni infecti nomine rem derelinquere. sed istam sententiam Celsus eleganter deridet: is enim negotiorum gestorum, inquit, habet actionem, qui utiliter negotia gessit: non autem utiliter negotia gerit, qui rem non necessariam vel quae oneratura est patrem familias adgreditur. iuxta hoc est et, quod Iulianus scribit, eum qui insulam fulsit vel servum aegrotum curavit, habere negotiorum gestorum actionem, si utiliter hoc faceret, licet eventus non sit secutus. ego quaero: quid si putavit se utiliter facere, sed patri familias non expediebat? dico hunc non habiturum negotiorum gestorum actionem: ut enim eventum non spectamus, debet utiliter esse coeptum.

Derjenige aber, der mit der Geschäftsführungsklage klagt, dringt mit dieser Klage nicht nur durch, wenn das Geschäft, das er führte, Erfolg hatte, sondern es genügt, wenn er es nützlich geführt hat, auch wenn das Geschäft keinen Erfolg hatte. Und daher wird jemand, der ein Mietshaus abgestützt hat oder einen kranken Sklaven gepflegt hat, mit der Geschäftsführungsklage klagen, auch wenn das Mietshaus abgebrannt ist oder der Sklave gestorben ist. Und dies billigt auch Labeo. Doch, wie Celsus berichtet, bemerkt Proculus zu ihm: Es müsse nicht immer gegeben werden. Was nämlich, wenn er ein Mietshaus abgestützt hat, welches der Eigentümer als den Aufwand nicht lohnend aufgegeben hat oder weil er es für nicht notwendig ansah? Es belastete, so sagt er, den Eigentümer nach der Meinung des Labeo, während es jedem erlaubt ist, auch wegen drohenden Schadens eine Sache aufzugeben. Aber diese Ansicht verlacht Celsus treffend: Der nämlich hat die Geschäftsführungsklage, so sagt er, der nützlich die Geschäfte geführt hat. Aber kein nützliches Geschäft führt, wer sich an eine nicht notwendige Sache oder eine Sache, die den Hausvater belasten wird, heranmacht. Dem entspricht auch, was Julian schreibt: Der, der ein Mietshaus abgestützt hat oder einen kranken Sklaven gepflegt hat, habe die Geschäftsführungsklage, wenn er dies nützlich tat, auch wenn der Erfolg nicht eingetreten ist. Ich frage: Was, wenn er meinte, er handle nützlich, aber den Hausvater nicht entlastete? Ich sage: Dieser wird nicht die Geschäftsführungsklage haben; wie wir nämlich nicht auf den Erfolg achten, muß doch nützlich begonnen worden sein.

Actio negotiorum gestorum contraria

Quod Aulus Agerius negotia Numerii Negidii gessit, qua de re agitur, quidquid ob eam rem Numerium Negidium Aulo Agerio dare facere oportet ex fide bona, eius iudex Numerium Negidium Aulo Agerio condemnato, si non paret absolvito.

Was das betrifft, daß Aulus Agerius Geschäfte des Numerius Negidius geführt hat, worum der Streit geht, was deshalb Numerius Negidius dem Aulus Agerius nach Treu und Glauben geben und tun muß, dazu sollst du, Richter, den Numerius Negidius dem Aulus Agerius verurteilen, wenn es sich nicht erweist, sollst du freisprechen.

Die klassischen Juristen und die Gerechtigkeit

Tryph. 9 disput. D 16.3.31pr., 1

Bona fides quae in contractibus exigitur aequitatem summam desiderat: sed eam utrum aestimamus ad merum ius gentium an vero cum praeceptis civilibus et praetoriis? veluti reus capitalis iudicii deposuit apud te centum: is deportatus est, bona eius publicata sunt: utrumne ipsi haec reddenda an in publicum deferenda sint? si tantum naturale et gentium ius intuemur, ei qui dedit restituenda sunt: si civile ius et legum ordinem, magis in publicum deferenda sunt: nam male meritis publice, ut exemplo aliis ad deterrenda maleficia sit, etiam egestate laborare debet.

Incurrit hic et alia inspectio. bonam fidem inter eos tantum, quos contractum est, nullo extrinsecus adsumpto aestimare debemus an respectu etiam aliarum personarum, ad quas id quod geritur pertinet? exempli loco latro spolia quae mihi abstulit posuit apud Seium inscium de malitia deponentis: utrum latroni an mihi restituere Seius debeat? si per se dantem accipientemque intuemur, haec est bona fides, ut commissam rem recipiat is qui dedit: si totius rei aequitatem, quae ex omnibus personis quae negotio isto continguntur impletur, mihi reddenda sunt, quo facto scelestissimo adempta sunt. et probo hanc esse iustitiam, quae suum cuique ita tribuit, ut non distrahatur ab ullius personae iustiore repetitione. quod si ego ad petenda ea non veniam, nihilo minus ei restituenda sunt qui deposuit, quamvis male quaesita deposuit. quod et Marcellus in praedone et fure scribit. si tamen ignorans latro cuius filio vel servo rem abstulisset apud patrem dominumve eius deposuit ignorantem, nec ex iure gentium consistet depositum, cuius haec est potestas, ut alii, non

domino sua ipsius res quasi aliena, servanda detur. Et si rem meam fur, quam me ignorante subripuit, apud me etiam nunc delictum eius ignorantem deposuerit, recte dicitur non contrahi depositum, quia non est ex fide bona rem suam dominum praedoni restituere compelli. sed et si etiam nunc ab ignorante domino tradita sit quasi ex causa depositi, tamen indebiti dati conditio competet.

Treu und Glauben, die in Vertragsverhältnissen gefordert werden, verlangen äußerste Gerechtigkeit. Doch schätzen wir diese nur auf das Völkergemeinrecht hin ein oder aber mit Hilfe ziviler und prätorischer Vorschriften? Wie etwa wenn ein wegen eines Kapitalverbrechens Angeklagter bei dir 100 hinterlegt hat; er ist verbannt worden, sein Vermögen ist eingezogen worden. Müssen ihm diese zurückgegeben werden oder müssen sie an die Staatskasse abgeführt werden? Wenn wir nur das Natur- und Völkerrecht betrachten, sind sie ihm, der sie gegeben hat, zurückzugeben; wenn das Zivilrecht und die Rechtsordnung, sind sie eher an die Staatskasse abzuführen. Denn wer sich öffentlich vergangen hat, muß, um als abschreckendes Beispiel für andere zu dienen, auch unter Bedürftigkeit leiden.

Es kommt hier noch eine weitere Untersuchung hinzu. Sollen wir Treu und Glauben nur unter denen einschätzen, die den Vertrag geschlossen haben, ohne Dritte hinzuzunehmen, oder im Hinblick auch auf andere Personen, welche das Geschehene angeht? Beispielsweise hat ein Räuber Sachen, die er mir entwendet hat, bei Seius hinterlegt, der von der Schlechtigkeit des Hinterlegers nichts wußte. Muß Seius dem Räuber oder mir herausgeben? Wenn wir für sich Geber und Empfänger betrachten, so ist Treu und Glauben, daß der die anvertrauten Sachen zurückerhält, der sie gegeben hat; wenn die Gerechtigkeit der ganzen Angelegenheit, die aus allen Personen, die von diesem Geschäft berührt werden, gebildet wird, sind sie mir zurückzugeben, dem sie durch die frevelhafte Tat entwendet worden sind. Und, ich denke, dies ist Gerechtigkeit, die jedem das Seine so zuteilt, daß es nicht irgend jemandes gerechterem Anspruch entzogen wird. Wenn ich nicht dazukomme, sie herauszuverlangen, sind sie trotzdem dem zurückzugeben, der hinterlegt hat, obwohl er übel Erworbenes hinterlegt hat. Dies schreibt über den Räuber und Dieb auch Marcellus. Wenn jedoch der Räuber, ohne es zu wissen, jemandes Sohn oder Sklaven eine Sache entwendet hatte und sie bei seinem Vater oder Gewalthaber, der es nicht wußte, hinterlegt hat, so hat die Verwahrung auch nach Völkergemeinrecht nicht Bestand, deren Bedeutung darin liegt, daß einem anderen, nicht dem Eigentümer seine eigene Sache, als wäre sie fremd, zur Aufbewahrung gegeben wird. Und wenn ein Dieb meine Sache, die er ohne mein Wissen geraubt hat, bei mir auch jetzt noch in Unkenntnis der Tat, hinterlegt hat, so wird zurecht gesagt, es werde keine Verwahrung geschlossen, weil es nicht nach Treu und Glauben ist, den Eigentümer zu zwingen, seine Sache dem Räuber auszuliefern. Doch wenn sie von dem immer noch unwissenden Eigentümer übergeben wird, gleichsam aus Anlaß der Hinterlegung, steht doch die Bereicherungsklage zu.

12. Reskripte der Soldatenkaiser

Phil./Phil. C 8.40.18 (a. 244)

Si, ut proponis, fundum ob debitum obligatum non iusto pretio vendidisti, residuam quantitatem, quam ex pretio eiusdem servare potuisses, refundi tibi a fideiussore non iure poscis.

Wenn du, wie du vorträgst, ein wegen einer Schuld verpfändetes Landgut zu einem nicht gerechten Preis verkauft hast, verlangst du von dem Bürgen den Restbetrag von dem, was du aus dem Erlös sichern konntest, zu Unrecht.

Phil./Phil. C 4.65.12 (a. 245)

Dammum, quod per adgressuram latronum in possessionibus locatis rei tuae illatum esse proponis, a domina earundem possessionum, quam nullius criminis ream facere te dicis, sarciri nulla ratione desideras.

Daß der Schaden, der, wie du vorträgst, durch einen Einfall von Räubern auf dem gepachteten Besitz deinem Vermögen zugefügt worden ist, von der Eigentümerin dieses Besitzes, die, wie du sagst, keines Vergehens schuldig ist, wiedergutmacht werde, verlangst du ohne Grund.

Val./Gall. C 4.29.12 (a. 258)

Si dotare filiam volens genero res tuas obligasti, pertinere ad te beneficium senatus consulti falso putas: hanc enim causam ab eo beneficio esse removendam prudentes viri putaverunt.

Wenn du deine Tochter ausstatten wolltest und deinem Schwiegersohn deine Sachen verpfändet hast, nimmst du fälschlich an, daß sich das Privileg des Senatsbeschlusses auf dich beziehe. Dieser Fall nämlich sei, so meinten die Rechtsgelehrten, von dem Privileg fernzuhalten.

13. Reichsrecht und Volksrecht; der Klassizismus Diokletians

Diokl./Max. C 5.12.23 (a. 294)

Si praedium uxor tua dotale venumdedit, sponte nec ne contractum habuerit, nihil interest, cum rei tibi quaesitae dominium auferre nolenti minime potuerit.

Wenn deine Frau ein Mitgiftgrundstück veräußert hat, ob sie aus freien Stücken oder auch nicht abgeschlossen hatte, macht keinen Unterschied, da sie dir das Eigentum an der dir erworbenen Sache ohne deinen Willen keineswegs entziehen konnte.

Diokl./Max. C 7.32.9 (a. 294)

Nec ex vera venditione possessionem, quam non fuerat emptor adeptus, improbe retinere potest: ac multo minus is, qui adseveratione falsa velut emptor, cum sine obligatione pignoris pecuniam mutuo dedisset, fundum inrumpens alienum retinendi iustam habet causam.

Nicht einmal aufgrund eines wahren Verkaufs kann jemand einen Besitz, den er noch nicht als Käufer erlangt hat, unrechtmäßig zurückhalten. Viel weniger hat derjenige, der aufgrund falscher Angaben gleichsam als Käufer, nachdem er ohne die Bestellung eines Pfandrechts Geld als Darlehen gegeben hatte, in ein fremdes Grundstück eingedrungen ist, einen gerechten Grund zur Zurückbehaltung.

Diokl./Max. C 4.38.12pr. (o.J.)

Non idcirco minus emptio perfecta est, quod emptor fideiussorem non accepit vel instrumentum testationis vacuae possessionis omissum est: nam secundum consensum auctoris in possessionem ingressus recte possidet.

Nicht deswegen ist ein Kauf nicht zustande gekommen, weil der Käufer keinen Bürgen erhalten hat oder man versäumt hat, eine Urkunde über den freien Besitz zu errichten. Denn wer gemäß dem Willen des Veräußerers in den Besitz getreten ist, besitzt mit Recht.

Ant. C 4.19.2 (a. 215)

Possessiones, quas ad te pertinere dicis, more iudiciorum perseguere. Nec enim possessori incumbit necessitas probandi eas ad se pertinere, cum te in probatione cessante dominium apud eum remaneat

Verfolge die Besitztümer, von welchen du sagst, es seien deine, nach gerichtlicher Gewohnheit. Denn nicht dem Besitzer obliegt die Notwendigkeit zu beweisen, daß sie ihm gehören, da, wenn du mit dem Beweis scheiterst, das Eigentum bei ihm bleibt.

Konst. CTh 11.39.1 (a. 325)

Etsi veteris iuris definitio et retro principum rescripta in iudicio petitori eius rei quam petit necessitatem probationis dederunt, tamen nos aequitate et iustitia moti iubemus, ut, si quando talis emerit causa, in primordio iuxta regulam iuris petitor debeat probare, unde res ad ipsum pertineat; sed si deficiat pars eius in probationibus, tunc demum possessori necessitas inponatur probandi, unde possideat vel quo iure teneat, ut sic veritas examinetur.

Wenngleich die Regel des alten Rechts und zurückliegende Kaiserreskripte vor Gericht dem Kläger die Beweislast für die eingeklagte Sache auferlegten, so bestimmen doch Wir, bewogen durch Billigkeit und Gerechtigkeit, daß, wenn ein solcher Fall auftritt, zu Anfang gemäß der Regel des Rechts der Kläger beweisen muß, woher die Sache zu ihm gelangt ist. Doch wenn seine Seite in den Beweisen versagt, dann endlich werde dem Besitzer die Notwendigkeit des Beweises auferlegt, woher er besitze oder mit welchem Recht er besitze, damit so die Wahrheit untersucht werde.

Arcadius/Honorius, CTh 11.39.12 (a. 396)

Cogi possessorem ab eo qui expetit titulum suae possessionis edicere, quae tanta erit amentia, ut ratione praepostera petitor ab eo quem pulsat informari suas postulet actiones, cum omnem probationem exigere oporteat ab eo, qui vindicare nititur, non ab eo, qui se iuste tenere contendit? Intentanti namque, non suscipienti probationum necessitas inponenda est, praeter eum, qui edicere cogitur, utrum pro possessore an pro herede possideat.

Den Besitzer von seiten des Klägers zwingen zu lassen, seinen Besitztitel vorzulegen: was wird dies für ein Wahnsinn sein, daß mit verkehrter Begründung der Kläger von dem, den er verdrängt, verlangt, seine Klagen zu bilden, da aller Beweis von dem gefordert werden muß, der zu vindizieren versucht, nicht von dem, der angibt zurecht zu besitzen? Denn dem Kläger, nicht dem Beklagten ist die Notwendigkeit der Beweise aufzuerlegen; außer dem, der anzugeben gezwungen wird, ob er als Besitzer oder als Erbe besitzt.

14. Soziale Gesetzgebung

Diokl./Max. C 4.44.2 (a. 285)

Rem maioris pretii si tu vel pater tuus minoris pretii distraxit, humanum est, ut vel pretium te restituente emptoribus fundum venditum recipias auctoritate intercedente iudicis, vel, si emptor elegerit, quod deest iusto pretio recipies. minus autem pretium esse videtur, si nec dimidia pars veri pretii soluta sit.

Wenn du oder dein Vater eine Sache von größerem Wert zu einem geringeren Preis veräußert hat, ist es menschlich, daß du gegen Rückerstattung des Kaufpreises an die Käufer das verkaufte Grundstück wiederempfangst, aufgrund der richterlichen Entscheidung, oder, wenn der Käufer so wählt, was zum gerechten Preis fehlt empfangen wirst. Als zu gering aber erscheint ein Preis, wenn nicht die Hälfte des wahren Preises gezahlt worden ist.

Konst. CTh 3.2.1 = C 8.34.3 (a. 320)

Quoniam inter alias captiones praecipue commissoriae pignorum legis crescit asperitas, placet infirmari eam et in posterum omnem eius memoriam aboleri. Si quis igitur tali contractu laborat, hac sanctione respiret, quae cum praeteritis praesentia quoque depellit et futura prohibet. creditores enim re amissa iubemus recipere quod dederunt.

Weil unter anderen Ausbeutungen besonders die Rohheit der Verfallsabrede der Pfandrechte zunimmt, wird bestimmt, daß sie ungültig werde und in Zukunft jede Erinnerung an sie verschwinde. Wenn daher jemand unter einem solchen Vertrag leidet, soll er durch diese Bestimmung aufatmen, welche zusammen mit Vergangenen auch das Gegenwärtige niederschlägt und Künftiges verhindert. Die Gläubiger nämlich heißen Wir, nachdem sie ihre Sache verloren haben, wiederzuerhalten, was sie gegeben haben.

IT 3.2.1

Commissoriae cautiones dicuntur, in quibus debitor creditori suo rem ipsi oppigneratam ad tempus vendere per necessitatem conscripta cautione promittit: quod factum lex ista revocat et fieri penitus prohibet, ita ut, si quis creditor rem debitoris sub tali occasione visus fuerit comparare, non sibi de instrumentis blandiatur, sed cum primum voluerit ille, qui obpressus debito vendidit, pecuniam revocet et possessionem suam recipiat.

Verfallsabreden werden genannt, in welchen der Schuldner seinem Gläubiger eine diesem verpfändete Sache auf Zeit zu verkaufen zusagt, unter Zwang und in einer Urkunde. So rühme sich, wer als Gläubiger beim Kauf einer Sache des Schuldners bei solcher Gelegenheit gesehen worden ist, nicht der Urkunde. Vielmehr fordere jener, der von Schuld bedrückt verkauft hat, sobald er will, das Vermögen zurück und empfangen seinen Besitz wieder.

15. Justinian – secta temporum meorum

Just. C 2.3.30 (a.531)

De quaestione tali a Caesariensi advocacione interrogati sumus: si duabus vel pluribus personis spes alienae fuerat hereditatis ex cognatione forte ad eos devolvendae, pactaque inter eos inita sunt pro adventura hereditate, quibus specialiter declarabatur, si ille mortuus fuerit et hereditas ad eos perveniat, certos modos in eadem hereditate observari, vel si forte ad quosdam ex his hereditatis commodum pervenerit, certas pactiones evenire. et dubitabatur, si huiusmodi pacta servari oportet. 1 Faciebat autem eis quaestionem, quia adhuc superstite eo, de cuius hereditate sperabatur, huiusmodi pactio processit et quia non sunt ita confecta, quasi omnimodo hereditate ad eos perventura, sed sub duabus condicionibus composita sunt, si ille fuerit mortuus et si ad hereditatem vocentur hi qui pactionem fecerunt. 2 Sed nobis omnes huiusmodi pactiones odiosae videntur et plenae tristissimi et periculosi eventus. quare enim quodam vivente et ignorante de rebus eius quidam paciscentes convenerunt? 3 Secundum veteres itaque regulas sancimus omnimodo huiusmodi pacta, quae contra bonos mores inita sunt, repelli et nihil ex his pactionibus observari, nisi ipse forte, de cuius hereditate pactum est, voluntatem suam eis accommodaverit et in ea usque ad extremum vitae spatium perseveraverit: tunc etenim sublata acerbissima spe licebit eis illo sciente et iubente huiusmodi pactiones servare. 4 Quod etiam anterioribus legibus et constitutionibus non est incognitum, licet a nobis clarius est introductum. iubemus etenim neque donationes talium rerum neque hypothecas penitus esse admittendas neque alium quendam contractum, cum in alienis rebus contra domini voluntatem aliquid fieri vel pacisci secta temporum meorum non patitur.

Über die folgende Frage wurden Wir von der kaiserlichen Advokatur befragt: Wenn zwei oder mehr Personen auf eine Erbschaft gehofft hatten, die ihnen etwa aufgrund ihrer Verwandtschaft anfallen würde, und sie untereinander Vereinbarungen eingegangen sind hinsichtlich der künftigen Erbschaft, in welchen eigens erklärt wurde, daß, wenn jener gestorben sein würde und die Erbschaft an sie gelange, bestimmte Maßgaben hinsichtlich dieser Erbschaft

beachtet würden, oder daß, wenn etwa zu einigen von ihnen ein Vorteil der Erbschaft gelangt, bestimmte Abmachungen erfolgten. Und es wurde gezweifelt, ob Vereinbarungen dieser Art eingehalten werden müssen. § 1. Die Frage stellte sich für diese, weil bisher zu Lebzeiten desjenigen, auf dessen Erbschaft man hoffte, eine derartige Vereinbarung gültig war und weil sie nicht so abgefaßt sind, als würde die Erbschaft ihnen auf alle Weise zufallen, sie vielmehr unter zwei Bedingungen verfaßt sind: wenn jener gestorben sein würde, und: wenn die, die die Vereinbarung getroffen haben, zur Erbschaft berufen seien. § 2. Doch Uns erscheinen alle derartigen Vereinbarungen als hassenswert und voll der traurigsten und gefährlichsten Risiken. Weshalb denn kommen welche zusammen, während eine bestimmte Person lebt, und treffen eine Vereinbarung über deren Vermögen, noch während sie lebt und ohne daß sie etwas davon weiß? § 3. Gemäß den Bestimmungen der Alten bestimmen Wir, daß auf jede Weise derartige Abmachungen, die unter Verstoß gegen die guten Sitten eingegangen worden sind, zurückgewiesen werden und nichts aus diesen Vereinbarungen beachtet werde, wenn nicht gerade der, über dessen Erbschaft abgeschlossen worden ist, seine Zustimmung erklärt hat und darin bis zum Lebensende beharrte. Dann nämlich wird unter Aufhebung der härtesten Hoffnung ihnen erlaubt sein, bei Kenntnis und Geheiß jener Person, derartige Vereinbarungen einzuhalten. § 4. Dies ist auch älteren Gesetzen und Konstitutionen nicht unbekannt, obgleich es von Uns klarer eingeführt worden ist. Wir bestimmen nämlich auch, daß weder Schenkungen solcher Sachen noch Hypotheken überhaupt zugelassen werden sollen noch irgendein anderer Vertrag, da über fremde Vermögen gegen den Willen des Inhabers etwas zu tun oder zu vereinbaren die Neigung meines Zeitalters nicht duldet.